

Post in Altbessingen

von Günther Liepert



Ansichtskarte um 1900 (Privatarchiv Günther Liepert)

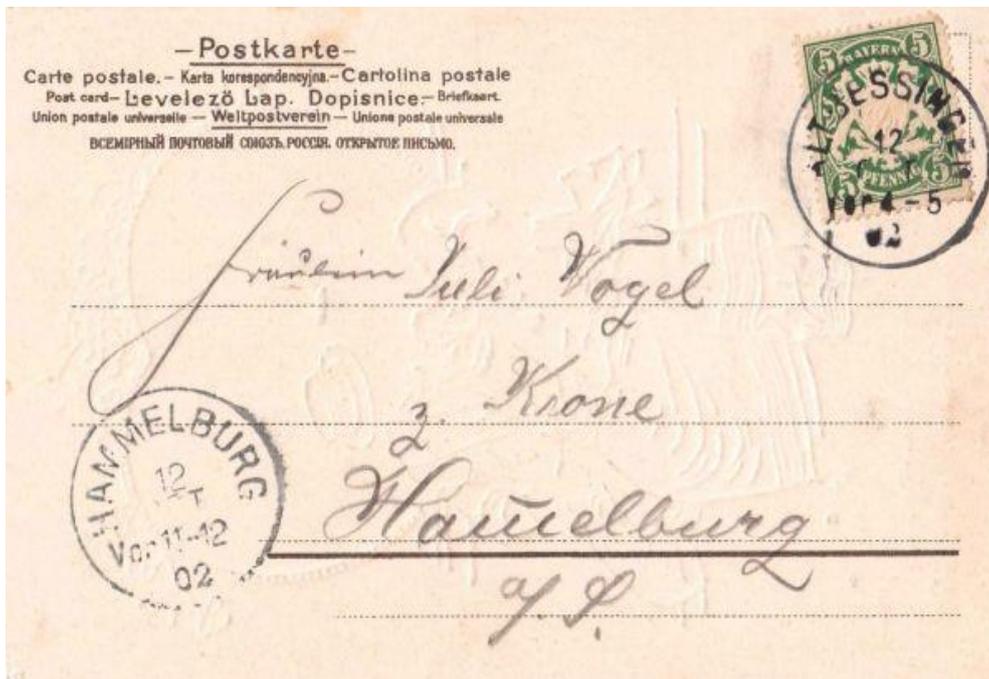
Schon seit vielen Jahren gibt es in Altbessingen kein Postamt oder Postagentur mehr. Für die Deutsche Post lohnt es sich nicht mehr, in solch kleinen Orten eine Filiale zu unterhalten. Dabei gab es rund einhundert Jahre eine solche Institution in dem heutigen Arnsteiner Ortsteil Altbessingen.

Am 1. Juni 1899 wurde in dem damals 452 Einwohner zählenden Pfarrdorf Altbessingen, das zum Distrikt Arnstein und damit zum Bezirksamt Karlstadt gehörte, eine Postagentur errichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der kleine Ort vom Postamt Arnstein mit betreut.¹ Betraut wurde der Tünchermeister Georg Halbleib. Er erhielt für seine Aufgabe eine Gesamtjahresvergütung von 240 Mark. Diese Agentur wurde direkt dem Oberpostamt Würzburg unterstellt. Dies war relativ ungewöhnlich, denn in der Regel wurden solch kleine Agenturen dem nächstgrößeren Postamt, in diesem Fall wahrscheinlich Arnstein, unterstellt.² Die Postsendungen wurden über die Postomnibusverbindung Arnstein – Wülfershausen befördert. Die Altbessinger Postagentur tauschte die Briefsendungen täglich mit den Postagenturen Arnstein, Schwebenried, Burghausen und Wülfershausen aus. Sollte der Agenturinhaber seine Dienste nicht versehen können, standen ihm als Beihilfen sein Sohn Anton, der auch als Hilfspostbote eingesetzt war, und seine Tochter Barbara Halbleib zur Verfügung.³



Gebäude der Familie Halbleib heute in der Frühlingsstraße 2) Foto Günther Liepert)

Eine kleine Episode im Jahre 1904, die von Nikolaus Schwabs⁴ Enkel Guido Spahn notiert wurde, soll den Lesern nicht vorenthalten werden: „Ich erinnere mich noch genau an eine spätere Reise als Kind mit meiner Tante Agnes zum Besuch meines Patenonkels Guido nach Brendlorenzen bei Neustadt an der Saale. Wir mussten um zwei Uhr nachts aufstehen und gingen mit einer Laterne mit Kerze durch das Dorf zur Poststation am anderen Ende des Dorfes. Dort warteten wir noch, bis der Postillion im Scheine einer Stalllaterne die Pferde eingespannt hatte. Um drei Uhr fuhr die Postkutsche los. Es ging über Schwebenried, Vasbühl und andere Dörfer, wo überall an den Poststationen gehalten wurde. Am steilen Vasbühler Berg mussten wir aussteigen und neben der Kutsche herlaufen, um die Pferde zu entlasten. Bei Tagesanbruch kamen wir in Werneck an. Dort mussten wir in eine andere Postkutsche umsteigen, die uns dann zum Bahnhof in Waigolshausen brachte. Mit dem Zug fuhren wir dann über Schweinfurt nach Neustadt und dann wieder mit einer Kutsche nach Brendlorenzen, wo mein Onkel Lehrer war.“⁵



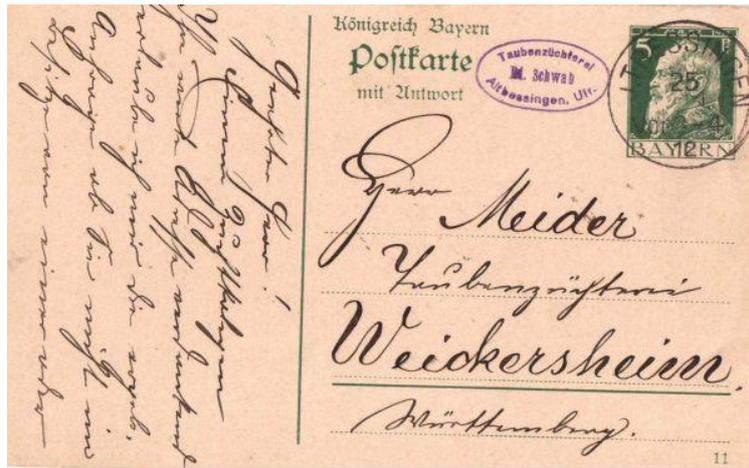
Rundstempel von 1902 (Privatarchiv Günther Liepert)

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts hielt auch in Altbessingen die große weite Welt Einzug. Am 2. November 1904 wurde eine Telegrafestation mit einem Telefonbetrieb errichtet. Damals wurde es noch an das Telefonnetz Arnstein angegliedert.⁶ Nachdem Halbleibs Tochter Barbara am 10. Februar 1906 Johann Fella heiratete, wurde dieser am 1. Oktober 1908 für den Postdienst verpflichtet.⁷

Vom Postamt Arnstein erfolgte ab dem 1. Mai 1910 werktäglich ein Botengang für die Altbessinger Bevölkerung.⁸



Jugendstilansichtskarte zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Privatarchiv Günther Liepert)



Rundstempel von 1912 (Privatarchiv Günther Liepert)

Mit Wirkung vom 31. Mai 1911 kündigte Georg Halbleib sein Amt als Postagent. Auf seine Empfehlung hin wurde der Bauer Johannes Jonas Schwab, geboren am 12. November 1868, damals Haus-Nummer 27, neuer Postagent. Er versah die Postgeschäfte ebenfalls in seinem eigenen Haus. Wie so üblich, wurden auch die Hilfskräfte vom Postdienst verpflichtet. Dafür wurden Schwabs Sohn Ludwig (2. April 1893 - 17. Juni 1977) und seine Tochter Anna, beide ebenfalls zum 1. Juni 1911, in den Postdienst übernommen.⁹



Paketkarte von 1915 (Privatarchiv Günther Liepert)

Anscheinend legte der Telefonverkehr in den Folgejahren stark zu. Deshalb sah sich die Post genötigt, Jonas Schwabs Gattin Anna zum Dienst der königlichen Post- und Telegrafverwaltung als weitere Agenturbeihilfe zu übernehmen.¹⁰



Heutiges Gebäude der Familie Schwab (Foto Günther Liepert)

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden viele Bereiche neu gestaltet. So auch bei der Post, die nun nicht mehr ‚königlich‘, sondern ‚republikanisch‘ war und damit von Berlin aus gesteuert wurde. Die Unterstellungen wurden neu geregelt und ab dem 24. September 1920 wurde die Agentur Altbessingen dem Postamt Werneck unterstellt.¹¹



Paketkarte von 1921 (Privatarchiv Günther Liepert)

Wahrscheinlich war der Postverkehr mit Arnstein und Karlstadt wesentlich höher, da Altbessingen zum Bezirksamt Karlstadt gehörte. Deshalb wurde die Agentur ab dem 1. November 1922 dem Postamt Arnstein unterstellt.¹²

Die 1920er Jahre waren wirtschaftlich für Deutschland eine sehr schwache Zeit. Auch bei der Post musste gespart werden und deshalb wurde beschlossen, eine große Anzahl von Postagenturen in kleinen Dörfern zu schließen. Da der Postverkehr in Altbessingen in keinem Verhältnis zum Aufwand stand, sollte die Agentur zum 1. April 1924 aufgelöst werden. Da wahrscheinlich die Bürger dagegen monierten, erklärte sich die Gemeindeverwaltung bereit, die Kosten einer Posthilfsstelle zu übernehmen. Diese Stelle wurde dem Landzustellbezirk der Postagentur Schwebenried, die wiederum dem Postamt Schweinfurt unterstand, angegliedert. Der Postagent Jonas Schwab wurde zum Posthilfsstelleninhaber. Wesentliche Änderung dürfte gewesen sein, dass Schwab keine Ausgangspost mehr zu sortieren hatte und dass sein Gehalt gekürzt worden sein dürfte.

Die Hilfsstelle durfte nur noch Briefe und Pakete annehmen, während die Zustellung durch die Postagentur Schwebenried erfolgte. Die neue Bezeichnung für Altbessingen lautete:

Altbessingen, Post Schwebenried über Schweinfurt¹³

Ab dem 4. August 1926 wurde auch Schwabs Tochter Maria (*1908 +1959) als Beihilfe für den Posthilfsstellen- und Zustelldienst angenommen und nach ihrer Heirat mit Alois Seufert (*1907 +1986) erhielt dieser ebenfalls ab dem 3. September 1934 seine Verpflichtung.¹⁴

Wie bekannt, mussten alle Beamten im Dritten Reich einen neuen Treueeid auf den Führer schwören. Für uns heute völlig überraschend war die Tatsache, dass die Beamten vor allen Dingen hervorheben mussten, dass sie weder der Old-Fellow-Loge noch einer anderen Loge oder logenähnlichen Vereinigung als Mitglied angehörten.¹⁵

Was war die Old-Fellow-Loge? Diese Logen wurden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in England als eine Art Notgemeinschaft von Handwerkern gegründet. Die erste Loge in Deutschland wurde am 1. Dezember 1870 in Stuttgart aus der Taufe gehoben. Derzeit existieren ungefähr 12.000 Logen mit fast 600.000 Mitgliedern weltweit, vor Hitlers Machtübernahme waren es 12.205 Mitglieder in 147 Logen.¹⁶ Warum gerade diese Loge so im Blickfeld der damaligen Machthaber lag, ist nicht erklärbar.

Nachdem Jonas Schwabs Ehefrau Anna am 28. Februar 1938 starb, kündigte dieser seine Stelle als Posthilfsstelleninhaber. Er sollte mit Wirkung vom 1. Mai ausscheiden, starb jedoch am 6. April. Von sechs Bewerbern um diesen Posten wurde der ledige Landwirt und

Maschinenführer Josef Löser (geboren am 25. Januar 1912), Haus-Nr. 13, als Posthilfsstelleninhaber eingesetzt. Als sein Vertreter wurde sein Bruder Georg Löser (*1902 +1980) verpflichtet. Sein Vater war Michael Löser, seine Mutter Barbara, eine geborene Krapf. Selbst diese geringe Amtstätigkeit wurde genau unter die Lupe genommen. Die Gauleitung Mainfranken, Kreisleitung Marktheidenfeld-Karlstadt bestätigte am 22. April 1938, dass der Landwirt und Maschinenführer Löser politisch zuverlässig sei und einwandfrei arbeiten würde. Löser war seit 1933 Parteigenosse und SA-Mann. Gegen die Übertragung der Posthilfsstelle in Altbessingen würden weder in politischer und moralischer Hinsicht Bedenken bestehen.¹⁷ Für Löser sprach noch, dass sein Bruder Unteroffizier beim Militär war. Beworben hatten sich neben Löser auch:

Ambros Heil, Landwirt mit 9,6 Hektar, Vater von sechs Kindern

Alois Seufert, Landwirt mit 13,4 Hektar, zwei Kinder. Die Ehefrau Maria, geborene Schwab, war seit 1926 als Dienstaushilfe bei der Post beschäftigt. Negativ bei Seufert wurde angemerkt, dass er das Amt eines Blockwartes bei der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) nicht annehmen wollte.

Michael Krapf, geboren am 15. März 1887, Haus-Nr. 35, Landwirt mit 7,8 Hektar, Vater von fünf Kindern

Alois Schmitt, geboren am 2. Januar 1911, Haus-Nr. 116, Landwirt mit 116,5 Hektar, Vater von zwei Kindern

Georg Dittmayer, Haus-Nummer 17¹⁸



Heutiges Gebäude der Familie Löser in der Krämergasse 1 (Foto Günther Liepert)

Neben dem Annahmedienst übernahm Josef Löser auch den Botengang nach Schwebenried, die Abholung der Sendungen und die anschließende Zustellung in Altbessingen. Sicherlich dürfte damals auch der tägliche Weg nach Schwebenried zu Fuß

gegangen worden sein, falls sich Löser von dem geringen Salär kein Fahrrad leisten konnte.¹⁹

Auch der Zweite Weltkrieg machte vor Altbessingen nicht Halt. Der Krieg forderte Soldaten und so wurde auch Josef Löser am 11. März 1940 zum Heeresdienst in die Panzerkaserne in Bamberg einberufen. Bis zu seiner Rückkehr übernahm sein Bruder Georg Löser die Amtsgeschäfte. Hauptberuflich arbeitete dieser bei dem Baugeschäft Georg Weippert im Lager Hammelburg als Maschinenführer. Sein Wochenlohn betrug dort zwischen 25 und 28 RM.²⁰ Nachdem auch dieser einberufen wurde, schloss der Präsident der Reichspostdirektion Würzburg am 5. Juli 1941 die Posthilfsstelle zum 1. Juli 1941. Die Vergütung in Höhe von 72 RM pro anno wurde eingezogen.²¹ Anscheinend war auch sonst niemand mehr bereit oder in der Lage, die Aufgaben zu übernehmen. In dieser Zeit wurde der Zustelldienst durch den Poststelleninhaber Karl Hettrich aus Schwebenried ausgeführt.²²

Ein Protokoll anlässlich einer Revision vom 19. Juni 1941 zeigte folgenden Bestand in der Poststelle:²³

Ständiger Markenvorschuss: 28 RM

Fernsprecheinnahmen: 3,20 RM

Kasse: 16,91 RM

Postwertzeichen: 11,05 RM

Verkäufliche Formblätter: 24 R Pf.

Festgehalten wurde auch, dass die Aufbewahrung der Wertsachen (Briefmarken, Formulare usw. nachts im Schlafzimmer des Postmitarbeiters zu erfolgen hatte.

Nach Beendigung des Krieges gibt es bald wieder einen normalen Postverkehr. In Altbessingen wurde die Posthilfsstelle ab dem 1. Dezember 1945 an Eduard Seufert, Haus-Nr. 21, übertragen. Anscheinend zahlt immer noch die Gemeinde einen Obolus, denn nach den Unterlagen heißt es, dass die Deutsche Reichspost keine Vergütung für den Posthilfsstellendienst zahlen würde. Nur der Botengang nach Schwebenried und der Zustelldienst in Altbessingen wurden vergütet. Dieser Aufwand wurde mit zweieinhalb Stunden festgesetzt. Nach wie vor unterstand Seufert der Poststelle in Schwebenried.²⁴

Anscheinend gab es in der Nachkriegszeit auch bei der Post Turbulenzen. So wurde im Auftrag der Reichspostdirektion Nürnberg am 14. Januar 1946 festgelegt, dass die Posthilfsstelle in Altbessingen nicht mehr bestehen würde, da sie ja schon seit dem 1. Juli 1941 aufgehoben sei. In der Praxis dürfte es so ausgesehen haben, dass keine Briefmarken mehr verkauft worden sind und der Dienststempel eingezogen wurde.²⁵

Auch in Altbessingen, das zu dieser Zeit 367 Einwohner zuzüglich 145 Evakuierte und Flüchtlinge beherbergte,²⁶ wurden die Beamten des Reiches einer Kontrolle durch die Besatzungsmacht unterzogen. So wurde in einem Fragebogen des ‚Military Government of Germany‘ festgehalten, dass der frühere Hilfspostarbeiter Eduard Seufert, geboren am 4. Oktober 1906, eine Größe von 1,62 Meter hatte und 62 Kilogramm wog. Diese Angaben wurden der Behörde von Bürgermeister Josef Ruß bestätigt.²⁷

Wiederum dürften sich die Altbessinger über die Auflösung ihrer Poststelle beschwert haben, denn mit Wirkung vom 1. März 1947 wurde wieder eine Posthilfsstelle eingerichtet und diese der Poststelle I Schwebenried zugeordnet. Bürgermeister Ruß schrieb an das Postamt Schweinfurt am 14. Februar 1947: *„Zu unserer Freude haben wir lt. Schreiben vom 14.2.47 vernommen, dass endlich wieder eine Posthilfsstelle vom 1.3.1947 für Altbessingen genehmigt ist. Wir sind vollkommen mit einverstanden, daß als Hilfsposthalter der bisherige Zusteller Eduard Seufert in Frage kommt.“*²⁸ In einem Schreiben vom 9. Juni 1949 beklagte sich Seufert, dass er eine monatliche Vergütung von nur sechs Mark für den Betrieb der Posthilfsstelle erhalten würde.²⁹ Bei dem immer größeren Postaufkommen - Altbessingen hatte 1949 bedingt durch Flüchtlinge und Ausgebombte immerhin 531 Einwohner³⁰ - war dies eine verständliche Forderung. Als Beihilfe wurde ihm ab dem 1. Juli 1949 seine Frau Anna Seufert zugeordnet.³¹

Die Arbeitszeit von Seufert gliederte sich nach einer Dienstanweisung des Postamtes Schweinfurt wie folgt:³²

10 Uhr bis 10.30 Uhr: Gang von Altbessingen nach Schwebenried;

10.30 Uhr bis 11.30 Uhr: Ablieferung und Übernahme bei der Poststelle I einschließlich Zuwartezeit;

11.30 Uhr bis 12 Uhr: Weg zurück nach Altbessingen³³

Auf Grund eines Dienstunfalls wurde Eduard Seufert dienstunfähig. Seine Ehefrau Anna wurde als ‚nicht vollbeschäftigte Postfacharbeiterin‘ angestellt und übernahm ab dem 1. Dezember 1949 den Zustelldienst.³⁴ Wahrscheinlich mussten immer mehr Einwohner zum Arbeiten in die Stadt und die Strecke bis nach Wülfershausen oder Schwebenried mit einem alten Fahrrad hinter sich zu bringen, war doch vielen zu mühselig. Die Gemeindeverwaltung bat daher das Postamt Schweinfurt am 29. November 1949 um die Errichtung einer Postomnibusverbindung nach Schweinfurt. Dieses Ansinnen wurde jedoch abgelehnt. Als Grund wurde vermerkt, dass in Altbessingen erst die Posthilfsstelle in eine Poststelle I umgewandelt werden müsse. Aber der bisherige Verkehrsumfang würde keine solchen Mehrausgaben rechtfertigen.³⁵



Landpoststempel von 1957 (Privatarchiv Günther Liepert)

Eine Aufwertung erfuhr die Post in Altbessingen zum 1. Juni 1950, als die bisherige Posthilfsstelle in eine Poststelle II umgewandelt wurde. Dies geschah auf Antrag des Postamtes Schweinfurt, da Altbessingen zwischenzeitlich 516 Einwohner zählte. Die Mehrausgaben, so das Postamt, würden sich nur auf 321,98 DM im Jahr belaufen. Darin enthalten, so das Postamt, wären die Betriebskosten für die Landpostverbindung West in Höhe von 165,98 DM und der Mehraufwand für den Posthalter. Dies errechnete sich so: 436,8 Kilometer im Jahr, der Kilometer zu 38 Pfennig gerechnet, ergibt 165,98 DM. Dafür, so das Postamt, kommen 361,92 DM in Wegfall, so dass die Deutsche Bundespost eine Mehreinnahme von 39,94 DM im Jahr generieren würde.³⁶ Die neue Poststelle wurde in die Landkraftpost-Linie Schweinfurt-West einbezogen und dem Postamt Schweinfurt 2 unterstellt. Als neue Bezeichnung wurde gewählt:

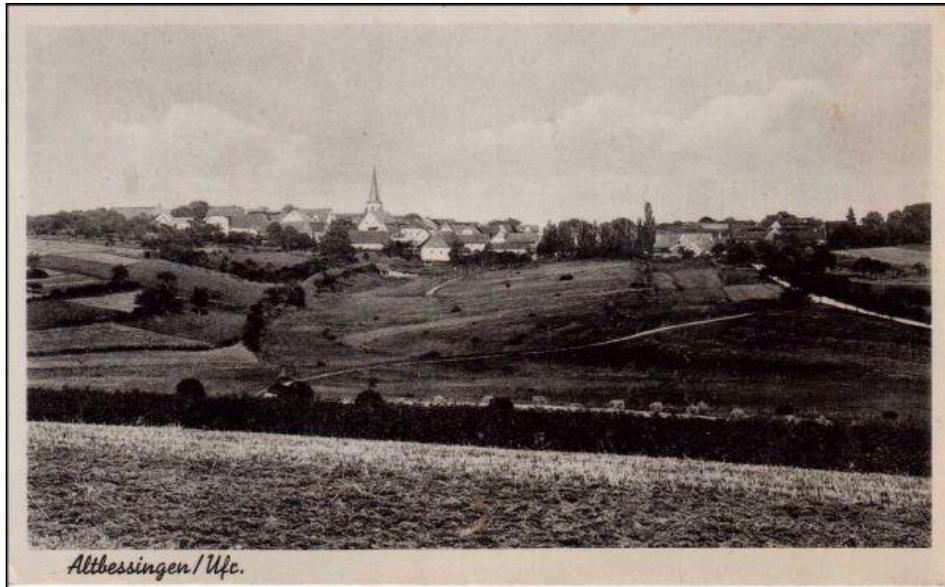
Altbessingen über Schweinfurt

Nachdem das Dorf wieder ein eigenes Postamt hatte, entfiel der tägliche Weg nach Schwebenried. Die Wochenarbeitszeit für Seufert wurde auf insgesamt 24 Stunden festgesetzt, davon elf Stunden für den Zustelldienst.³⁷

Auch schon in den 50er Jahren musste die Post sparen. Die Wochenarbeitszeit wurde ab dem 1. April 1953 von 24 auf zwanzig Stunden ermäßigt. Eine weitere Reduzierung um eineinhalb Stunden erfolgte zum 1. Juni 1955, weil sich, so die Begründung, die Einwohnerzahl Altbessingens von 496 auf 420 verringert hatte.³⁸

Als weitere ‚Poststellenbeihilfe‘ wurde zum 12. Oktober 1954 die Tochter Seuferts, Martina (1937 - 2005), verpflichtet und nach deren Hochzeit mit Hugo Pfeuffer (1934 - 1990) wurde dieser ebenfalls am 18. März 1960 angestellt.³⁹

Auch in Altbessingen schritt die Technik weiter: Die öffentliche Sprechstelle bei den Seuferts wurde am 25. September 1956 auf Wählbetrieb umgestellt. Bereits seit Mai 1948 hatte das Gemischtwarengeschäft Schwab⁴⁰ mit der Ruf-Nummer Wülfershausen 15 die erste private Telefonanlage in Altbessingen.



Ansichtskarte von 1957 (Privatarchiv Günther Liepert)

In dieser Zeit war eine starke Erhöhung des Postaufkommens festzustellen. Die bisherige Wochenarbeitszeit im Poststellendienst wurde von dreizehn auf siebzehn Stunden festgelegt und der Zustelldienst erhöhte sich ab dem 1. Januar 1963 von achteinhalb auf zehn Stunden und ab dem 1. Januar 1966 sogar auf elf Stunden⁴¹.



Landpoststempel von 1961 (Privatarchiv Günther Liepert)

Hatte der Ort Altbessingen bisher die Postleitzahl 13b im Stempel stehen, so erhielt dieser Ort ab 1963 mit der Einführung der vierstelligen Postleitzahlen die neue Nummer 8722.⁴²

Nicht nur bei den Banken wurde das Sicherheitsbedürfnis größer, auch die Poststellen wurden gegen Überfälle besser geschützt. So musste auch in Altbessingen im Frühjahr 1966 im Dienstraum ein Schalterfenster eingebaut werden.⁴³



Landpoststempel von 1963 (Privatarchiv Günther Liepert)

Die Rationalisierungswelle erfasste in den 70er Jahren auch Altbessingen. Eine neue Regelung ließ den Nachmittagsverkehr in der Poststelle ab dem 1. September 1970 einstellen.⁴⁴

Nachdem der bisherige Posthalter Eduard Seufert (gestorben 1992) die Altersgrenze erreicht hatte, wurde die Poststelle Altbessingen zum 31. Oktober 1971 aufgelöst. Die Aufgaben wurden der Poststelle I 8722 Schwebenried übertragen. Die neue postamtliche Bezeichnung für Altbessingen lautete nun:

8722 Altbessingen, Post Schwebenried⁴⁵

Nachdem Altbessingen 1974 in die Stadt Arnstein eingegliedert wurde, erhielt auch dieser Ortsteil die Bezeichnung 8725 Arnstein 4 und ab dem 1. April 1976 erfolgte die Zustellung nicht mehr über Schwebenried, sondern über das Postamt Arnstein.⁴⁶

Arnstein, 27. Mai 2013

-
- ¹ Günther Liepert. 150 Jahre Postamt Arnstein in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
 - ² Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ³ ebenda
 - ⁴ Günther Liepert: Kaufhaus Nikolaus Schwab. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2005
 - ⁵ Bericht von Guido Spahn vom 10. März 1982
 - ⁶ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁷ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁸ Günther Liepert. 150 Jahre Postamt Arnstein in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
 - ⁹ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ¹⁰ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ¹¹ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ¹² Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ¹³ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ¹⁴ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ¹⁵ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ¹⁶ www.olfellows.de vom 29. Februar 2012
 - ¹⁷ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ¹⁸ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ¹⁹ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ²⁰ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ²¹ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ²² Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ²³ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ²⁴ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ²⁵ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ²⁶ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 59
 - ²⁷ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ²⁸ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ²⁹ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ³⁰ Adressbuch 1949 für den Landkreis Karlstadt
 - ³¹ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ³² StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ³³ siehe auch Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2002. Günther Liepert: Die Post in Schwebenried
 - ³⁴ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ³⁵ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 59
 - ³⁶ StA Würzburg, Postamt Schweinfurt 4
 - ³⁷ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ³⁸ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ³⁹ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁴⁰ siehe Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2006. Günther Liepert: Kaufhaus Nikolaus Schwab
 - ⁴¹ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁴² Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁴³ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁴⁴ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁴⁵ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen
 - ⁴⁶ Postamt Schweinfurt. Postgeschichte von Altbessingen